

verstorbenen Hrn. Bank-Gouverneurs, Jos. Carl Grafen von Dietrichstein, sind von dem Hof-Statuarius Kiesling. Den Plan zu diesem, im edlen griechischen Style aufgeführten, Gebäude entwarf Herr Carl Ritter von Moreau, fürstlich Esterhazyscher Architekt; die Ausführung desselben aber wurde dem Architekten Herrn Raphael von Nigal anvertraut. Die Ornamente verfertigte der geschickte Bildhauer La Vigne.

XXXIV.

Die Garnison. Militär-Casernen. Die Wiener Bürger-Miliz. Die Schießstätte der Bürgerschaft.

Die gesammte Garnison von Wien steht unter dem Stadt-Commandanten, Sr. Excell. Hrn. Hannibal Marquis von Sommariva. Sie besteht gewöhnlich aus mehreren Bataillons Grenadiers und Füsiliers; aus einigen Divisionen schwerer oder leichter Cavallerie; aus einem Artillerie-Regiment; aus dem Bombardier-Corps und einigen Compagnien Pionniere; aus einer Abtheilung vom Fuhrwesens-Corps, und einem Invaliden-Corps: Alles zusammen aus ungefähr 15,000 Mann. Indessen ist sie bald stärker, bald schwächer, und besteht bald aus deutschen, bald aus ungarischen Regimentern. Der Garnisonsdienst in der Residenzstadt ist sehr beschwerlich, und deßhalb werden die Truppen von Zeit zu

Zeit durch andere aus den Provinzen abgelöset. Das zweite Feldartillerie-Regiment jedoch, und das k. k. Bombardier-Corps sind für beständig in Wien. Letzteres wurde im Jahre 1786 von Kaiser Joseph II. errichtet. Sowohl die Officiere als die Gemeinen wurden aus den schon vorhandenen Artillerie-Regimentern heraus gezogen, und für sie ein eigener Unterricht in Allem, was auf den Bombenwurf Bezug hat, veranstaltet. Dieses Corps, welches als die wahre Pflanzschule der k. k. Artillerie-Officiere angesehen werden kann, ist ungefähr 1000 Mann stark, und trägt die nemliche Uniform, wie die übrige Artillerie, jedoch zur Unterscheidung von derselben das Bild einer angezündeten Bombe auf dem Hute.

Die eigentliche Stadt Wien ist von jeder Soldaten-Einquartirung befreit, weil sie die Casernen auf dem Getreidemarkte und auf dem Salzgriese auf eigene Kosten gebaut hat. Auch ist, außer den gewöhnlichen Wachposten in der Stadt selbst, nur ein Bataillon Infanterie in der Caserne auf dem Salzgriese einquartirt.

Die Vorstädte hingegen haben die Einquartirungs-Freiheit nicht, sondern sie müssen bei gelegentlichen Truppenmärschen wechselsweise die durchziehenden Soldaten in die Häuser aufnehmen.

Die vorzüglichsten hiesigen Militär-Casernen sind: 1) Die 1721 von den niederöst. Ständen für ein Regiment Reiterei erbaute Caserne in der Leopoldstadt, Donaustraße Nr. 149. — 2) Die Caserne auf dem Getreidemarkt. Sie wurde 1749 von dem

Magistrate erbauet. Es ist ein hübsches Gebäude und faßt Ein Bataillon Infanterie. Eben so viel Mannschaft faßt auch 3) die Caserne am Salzgriese, welche 1746 ebenfalls von dem Magistrate erbauet wurde. 4) Die große Infanterie = Caserne in der Alservorstadt Nr. 196. Sie entstand 1751, hat 3 Stockwerke, 7 Höfe, und kann über 6000 Mann aufnehmen. 5) Die Cavallerie = Caserne in der Josephstadt, Kaiserstraße Nr. 168, ist seit Kurzem beträchtlich erweitert und verschönert worden. 6) Die Caserne des Bombardier = Corps und des zweiten Feldartillerie = Regiments auf dem Rennweg; ein schönes geräumiges Gebäude mit großen Höfen und vielen Unterrichtssälen. 7) Die Caserne des k. k. Militär = Fuhrwesens = Corps, auf der Landstraße Nr. 463. 8) Die Caserne für die k. k. Hofburg = Wache und eine Compagnie Sappeurs, auf der Laimgrube Nr. 185; das k. k. Militär = Haupt = Transports = Sammelhaus in der Josephstadt, Kaiserstraße im ehemaligen von Trattner'schen Gebäude u. a. Von den übrigen Militäranstalten wurde bereits Seite 192, 200, 214, u. s. w. das Nöthige vorgetragen.

Die Bürger = Miliz von Wien.

Der Ursprung der regulirten hiesigen Bürger = Miliz schreibt sich von der ersten türkischen Belagerung im Jahre 1529 her. Damals wurde die gesamte Bürgerschaft nach den vier Vierteln der Stadt in vier wehrhafte Compagnien eingetheilt, welche die Namen jener Stadtviertel führten. Bei

Der zweiten türkischen Belagerung, im Jahre 1683, konnten wegen der vermehrten Bevölkerung schon acht Compagnien errichtet werden; über dieß hatten die Bürger damals bereits eine eigene Artillerie, eine Schützen-Compagnie und ein kleines Corps Reiterei, welches letztere jedoch im Jahre 1740 aufgelöst wurde. — Die Gemeinen von der Bürger-Miliz hatten niemals eine bestimmte Uniform, thaten auch seit jenen Belagerungen keine ordentlichen Dienste, und rückten nur bei Erbhuldigungen, Krönungs-Einzügen 2c. in ihrer Gesamtzahl aus. Dafür waren die zahlreichen Unterofficiers und Oberofficiers in Blau und Roth uniformirt, und erschienen bei gewöhnlichen Feierlichkeiten. Die Artillerie war ebenfalls blau und roth, und die Schützen-Compagnie grün. Im Jahre 1797 bildete sich neuerdings eine Escadron bürgerlicher Reiterei; das erste Bürger-Regiment mit 2 Compagnien Grenadiers, blau und roth; und das akademische Corps, grün und firschfarben. Im Jahre 1805 bildete sich das zweite Bürger-Regiment, ebenfalls mit 2 Compagnien Grenadiers, dunkelgrau und dunkelblau, noch eine Compagnie Grenadiers, grün und roth, und eine zweite Schützen-Compagnie, grau und grün; auch verstärkte sich die bürgerliche Reiterei. Diese Corps thaten während der beiden feindlichen Invasionen regelmäßige und für die Stadt sehr nützliche Dienste; auch versahen sie während des letzten französischen Krieges 1813 und 1814 über ein ganzes Jahr lang ganz allein den Garnisons-Dienst von Wien, in sei-

nem ganzen Umfange. — Der Oberste der sämtlichen Bürgermiliz ist stets der Bürgermeister, Oberst-Lieutenant der Stadt-Oberkämmerer, und Major ein Magistratsrath. — Die Stabsofficiere tragen bei feierlichen Aufzügen blaue Uniform mit rothem Aufschlag. Die Fahnen der Bürgermiliz werden im bürgerlichen Zeughause aufbewahrt.

Die Schießstätte der Bürgerschaft befindet sich in der Alservorstadt Nr. 4, der K. K. Caserne gegenüber; sie dient sowohl zur Unterhaltung als zur Übung der Bürger im Scheibenschießen, und steht unter dem Magistrate; auch hat sie einen Ober- und Unterschützenmeister, welche durch die Mehrheit der Stimmen gewählt werden. Solche Wahlen sind in der Regel mit Valet- und Kränzelschießen begleitet. Bei besondern freudenvollen Veranlassungen werden auch so genannte Freudenschießen veranstaltet, zu welchen die Schützen und Schießfreunde besondere Einladungen erhalten. Solche Scheibenschießen währen oft mehrere Tage, und für die besten Schüsse sind sodann Preise von Werth ausgesetzt. Die Schützengesellschaft unterliegt einer vorschristmäßigen Schützenordnung.
